

BAD BRÜCKENAUER



1. Stolperstein-Verlegung  
Freitag, 23. Februar 2018

## Projekt-Seminar „Jüdisches Leben in Brückenau“

des Franz-Miltenberger-Gymnasiums Bad Brückenau

13 SchülerInnen des Franz-Miltenberger-Gymnasiums haben sich in einem anderthalbjährigen Seminar – im Rahmen ihres Oberstufenunterrichts – mit dem *jüdischen Leben in Brückenau* auseinandergesetzt. Ein wesentliches Ziel ihrer Projektarbeit war es, für ihre Generation Wege zu finden, sich würdevoll der gemeinsamen Vergangenheit mit den jüdischen Mitbürgern zu erinnern und nachhaltig vor jedweder Willkür Gewalt zu mahnen.

Damit sahen sie sich auch als Teil einer Bewegung, die zur Auszeichnung des Gymnasiums als *Schule ohne Rassismus* geführt hat.

Unter der Leitung von Dirk Hönerlage recherchierten die Jugendlichen seit September 2016 im Sinne des leitmotivischen Untertitels des Seminars *Erinnerung – Mahnung – Auftrag* gründlich die jüdische Geschichte ihrer Heimatstadt, woraus sich konkrete weitere Schritte ergaben:

Zum einen wurde eine kurze und leicht lesbare Schrift über die Geschichte der Brückenaauer Juden erstellt, die kostenlos als Informationsquelle für interessierte Bürger, aufgeschlossene Schüler, neugierige Kurgäste u.a.m. ausliegt.

Zum anderen haben die Seminarteilnehmer die Verlegung von sog. *Stolpersteinen* initiiert (wozu der Stadtrat einen alten Beschluss revidieren musste). Damit beteiligt sich Bad Brückenau am größten dezentralen Mahnmal der Welt, kreiert vom Kölner Künstler Gunter Demnig. Die Namen der ermordeten jüdischen Mitbürger bleiben präsent und werden in den Alltag integriert, da die Steine jeweils vor den Häusern gesetzt werden, in denen diese Menschen einst lebten.

Mit den ersten acht Steinen in Bad Brückenau wird ganz bewusst nur ein Anfang gemacht, denn den Schülern ist es wichtig, dass nach ihrem Schulabschluss sich andere für die Umsetzung des Projekts engagieren, sodass die „Fackel der Erinnerung weitergegeben wird“ (wie ein Lokalredakteur treffend formulierte).

*Anders als an zentralen Gedenkstätten, wo einmal im Jahr Kränze hingelegt werden, sind Stolpersteine wirklich ein Projekt in der eigenen Nachbarschaft. Das empfinden gerade die jungen Leute. Die sehen dann die Lebensdaten auf den Steinen und rechnen nach: „Mensch, der war ja genauso alt wie ich, als der nach Auschwitz gebracht worden ist!“ Oder: „Die Frau, die damals nach Theresienstadt kam, war so alt wie meine Großmutter.“ Ich habe gemerkt, dass die jungen Leute bei diesem konkreten Projekt ganz anders anfangen zu denken.*

Gunter Demnig 2017

# Erstverlegung von Stolpersteinen in Bad Brückenau

am Freitag, 23. Februar 2018 durch Gunter Demnig

Beginn 12.00 Uhr

Alter Schlachthofweg 22

**Stolpersteine für Siegmund und Mathilde Stern**

Ludwigstraße 31

**Stolpersteine für Klara und Lothar Tannenwald**

Ludwigstraße 20

**Stolperstein für Berta Spier**

Ludwigstraße 24

**Stolpersteine für Max, Dora und Reni Zeller**

Im Anschluss herzliche Einladung zu einer Tasse Kaffee ins Bürgerbüro/  
Rathaus der Stadt

Das Seminar bedankt sich für die musikalische Ausgestaltung der Stolperstein-Verlegung ganz besonders bei Volker Waldau und Carlo Hilsdorf, dem Saxophon-Ensemble der Musikschule sowie dem Chor des Franz-Miltenberger-Gymnasiums.

Vielen Dank an dieser Stelle auch all den freundlichen Helfern im Hintergrund – namentlich dem Bauhof –, ohne die diese Veranstaltung nicht realisierbar gewesen wäre, sowie denjenigen, die durch großzügige Zuwendungen den Druck vorliegender Schrift erst ermöglicht haben.

Die Biographien erstellte das Seminar „Jüdisches Leben in Brückenau“; die redaktionelle Verantwortung lag bei Dirk Hönerlage.

Das Logo entwarf Paul Vogler, Franz-Miltenberger-Gymnasium.



## Grußworte

Frau Dorothee Bär

Parlamentarische Staatssekretärin, MdB

Sehr gerne wäre ich heute persönlich anwesend, um die bedeutende Erstverlegung gemeinsam mit Ihnen zu erleben.

Dieses Ereignis ist deshalb so bedeutend, weil mit jedem Stolperstein die Erinnerungskultur eine ganz neue Qualität bekommt.

Anders als bei anderen Denkmälern oder Gedenktafeln, die natürlich auch ihren Sinn haben, begegnet man den Stolpersteinen im täglichen Leben, oft unverhofft und als Einzelner und das ganze Jahr über. Sie sind da, wo die Menschen jeden Tag hergehen und meistens mitten in der Stadt. Die Stolpersteine sind da, wo die Menschen leben und wo die Opfer, an die gedacht werden soll, gelebt haben. Sie sind auf diese Weise wieder mitten unter uns.

Für diesen Quantensprung in der Erinnerungskultur haben wir der Stadt Bad Brückenau und den Schülerinnen und Schüler des Projekt-Seminars „Jüdisches Leben in Bad Brückenau“ des Franz-Miltenberger-Gymnasiums in Bad Brückenau zu verdanken.

Ganz besonders freue ich mich, dass das Seminar nun auch Früchte trägt und weitere Stolpersteine verlegt werden können.

Herr Dr. Josef Schuster

Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

Es freut mich sehr, dass Ihre Bemühungen, Stolpersteine in Erinnerung an die Opfer der Schoa aus Bad Brückenau zu verlegen, Früchte tragen und Sie nun die erste Stolpersteinverlegung begehen können. Für Ihr tatkräftiges Engagement möchte ich mich sehr herzlich bedanken und Sie dazu ermuntern, sich weiterhin so aktiv zu engagieren.

Die Verlegung der ersten Stolpersteine ist ein ganz besonderer Anlass. Durch Stolpersteine wird die Erinnerung an die jüdischen Bürgerinnen und Bürger Brückenaus in den Straßen ihrer ehemaligen Heimat sichtbar gemacht. Umso mehr bedaure ich, dass mir die Teilnahme an der Erstverlegung aufgrund einer Terminverpflegung in Berlin leider nicht möglich sein wird. Ich hoffe auf Ihr Verständnis.

Für Ihr engagiertes Eintreten gegen das Vergessen danke ich Ihnen herzlich und wünsche Ihnen weiterhin alles erdenklich Gute.

# SIEGMUND STERN

(1874 – 1943)

# MATHILDE STERN

(1881 – 1944)

## **Siegmund und Mathilde Stern lebten im Alten Schlachthofweg 22**

Siegmund Stern wurde am 24. März 1874 in Züntersbach/Kreis Schlüchtern geboren. Seine Eltern waren Salomon Stern (1839-1926) und dessen Ehefrau Amalia, geb. Goldschmidt (1841/1842-1917).

Stern erlernte das Bäckerhandwerk. Im Jahr 1900 zog er nach Brückenau. Dort etablierte er im Alten Schlachthofweg 22/Ecke Unterhainstraße eine Bäckerei.



Matzenbäckerei Stern 1907

1

Am 1.6.1909 heiratete er Mathilde Oppenheimer, Tochter von David Oppenheimer und seiner Ehefrau Ester, geb. Rothschild aus Hörstein/Bezirksamt Alzenau. Mathilde wurde am 5. Februar 1881 geboren. Die Hochzeit fand in ihrem Heimatort statt.

Das junge Paar wohnte in Brückenau über der Bäckerei. Am 21. April 1912 wurde die gemeinsame Tochter Recha geboren.

Unter Mithilfe seiner Familie baute Siegmund Stern die Bäckerei aus. Laut Judith Schötz, einer Zeitzeugin, waren sein Brot und der Mohnweck von unvergleichlicher Qualität. Und einen „wunderbaren Mohnzopf“ hätten sie und ihre Mutter dort auch immer geholt.

Außerdem wurden Matzen hergestellt – ungesäuertes Brot, das zum Pessach-Fest gegessen wird und an den Auszug des Volkes Israel aus der ägyptischen Sklaverei erinnert. Im Frühjahr wurden wegen der großen Nachfrage sogar zusätzlich Leute eingestellt; die begehrten Matzen wurden dann, in Rollen verpackt, verschickt.

Matzenbruch oder versehentlich zu dunkel gebackene Matzen verschenkte Siegmund Stern, der „Matzenbäcker“, als Naschwerk an die Kinder der Nachbarschaft, erinnert sich Reinhold Schramm.

Während des Novemberpogroms wurden die Scheiben der Bäckerei eingeschlagen; verängstigt stand die Familie Stern in ihrer Backstube.

Daraufhin sahen sich Sterns gezwungen, ihr Haus zu verkaufen; die Familie zog am 13. Dezember 1938 nach Frankfurt/Main. Tochter Recha erkrankte schwer und verstarb am 04.01.1940. Sie wurde auf dem jüdischen Friedhof "Rat Beil-Straße" in Frankfurt begraben.<sup>1</sup>

Von Frankfurt aus wurden am 15.9.1942 Mathilde und Siegmund Stern nach Theresienstadt deportiert, wo Siegmund Stern am 23.5.1943 ermordet wurde. Seine Frau Mathilde war bis zum 16.5.1944 im „Ghetto“ Theresienstadt, danach wurde sie nach Auschwitz transportiert, wo sie ebenfalls ermordet wurde.

### **Stolperstein-Patenschaften**

Siegmund Stern: Reinhold Schramm, Bad Brückenau

Mathilde Stern: Kath. Pfarreiengemeinschaft St. Georg

---

<sup>1</sup> Erst 2023 gelang es dem Arbeitskreis „Stolpersteine“, nähere Details zum Leben von Recha Stern zu recherchieren. Für sie wurde am 29.09.23 ein Stolperstein neben denen der Eltern verlegt. Siehe Faltblatt 6 (DH).

# KLARA TANNENWALD

(1891 – 1942)

# LOTHAR TANNENWALD

(1894 – 1942)

## **Klara und Lothar Tannenwald wohnten in der Ludwigstraße 31**

Familie Tannenwald hatte in der Ludwigstraße 31 ein großes Geschäft: „S. Tannenwald Söhne. Bankgeschäft/Manufakturwaren – Allgemeine Verkaufsstelle der Preußen-Südd. Klassenlotterie“. Das „S.“ in der Firmenbezeichnung stand für Seligmann Tannenwald, dem Geschäftsgründer und Großvater von Klara und Lothar Tannenwald.

Seligmanns Sohn Julius (1860-1925) heiratete am 09.10.1888 Karoline Müller (1863-1943), die aus Würzburg stammte.

Sie hatten zwei Kinder:

Klara wurde am 03. März 1891 in Brückenau geboren; drei Jahre später, am 08. Oktober 1894, kam Lothar, ebenfalls in Brückenau, zur Welt.

Lothar besuchte in Würzburg von 1905-1913 die Oberrealschule. Als junger Mann nahm er am Ersten Weltkrieg als Frontkämpfer teil; er wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Klara Tannenwald – 1913      2

Dass die Familie in den 1920er Jahren gut in der Stadt integriert war, lässt sich etwa daran ablesen, dass Lothar Mitglied des Rhönclubs war.

Nach dem Tod des Vaters, der auf dem neuen jüdischen Friedhof in der Leimbachstraße beerdigt liegt, übernahmen die Geschwister mit ihrer Mutter die alleinige Verantwortung für die Bank und das Textilgeschäft.

Die Reichspogromnacht traf die Familie hart.

Eine Zeugin – nämlich die Haushälterin „es Liesje“ – sagte in einem Prozess vor dem Landgericht Würzburg nach dem Zweiten Weltkrieg aus, dass bereits am Abend des 9. November 1938 der Leiter der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) zu Lothar Tannenwald in dessen Küche kam. Er legte ihm eine vorgefertigte Übereignungs-



Klara und Lothar Tannenwald – 1915 3

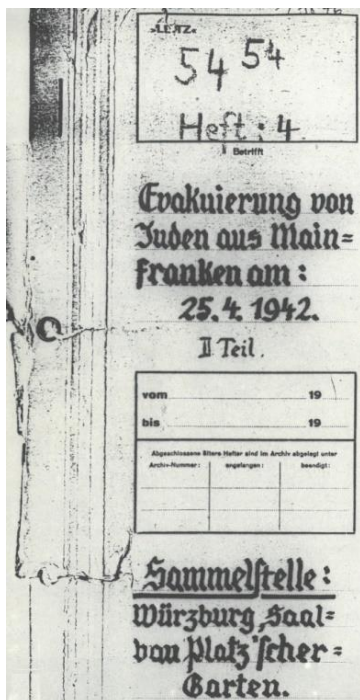
erklärung für die Bank, das Geschäft und allen Grundbesitz zugunsten der NSV vor. Als Tannenwald sich weigerte zu unterschreiben, legte der Uniformierte seine geladene Dienstpistole auf den Tisch, um Druck auszuüben. Tannenwald unterschrieb dennoch nicht und kam ins Gefängnis.

Am Morgen nach der Reichspogromnacht am 10.11.1938 kam es zu Plünderungen im Wohn- und Geschäftshaus in der Ludwigstraße. Die SA unter dem Kommando des Sturmbannführers Siebel sei mit Prügeln angerückt, habe die Schaufensterscheiben eingeschlagen. Es seien aufgeschlitzte Federbetten auf die Straße geworfen worden, auch Mobiliar, die Schreibmaschine und Ölgemälde, das Klavier sei demoliert worden. Schließlich habe jemand geschrien, so die Zeitzeugin Else Prause: „Die Tannenwalds-Klara wird aus dem Fenster geworfen!“ Es habe tatsächlich für einen Moment so ausgesehen, war aber eine Schneiderpuppe gewesen.



Lothar Tannenwald kam am 25. November 1938 in sog. „Schutzhäft“ ins Konzentrationslager nach Dachau. Er blieb dort bis zum 12. Dezember 1938 interniert.

Trotz aller Drangsalierungen und roher Gewalt beschlossen die ledigen Geschwister in Brückenau zu bleiben. Mit Rücksicht auf ihre kranke Mutter, die gesagt hatte: „Wir sind doch ordentliche Leute: Was kann uns geschehen“, sahen sie von einer Emigration ab.



4 Buchhaltung des Todes

Am 22.04.1942 wurden Karolina Tannenwald und ihre beiden Kinder Klara und Lothar mit vier weiteren Brückenauer Juden nach Würzburg zwangsverbracht.

Im nationalsozialistischen Jargon: Nach dieser „Evakuierung“ war Brückenau „judenfrei“.

Die beiden Geschwister wurden bereits drei Tage später, am 25.04.1942, vom Bahnhof Aumühle in Würzburg nach Krasnystaw deportiert und im Raum Lublin ermordet.

Karolina Tannenwald starb am 20.03.1943 in Würzburg<sup>2</sup>.

„Hier fing die Vernichtung an. Die letzten persönlichen Gegenstände und Wertsachen wurden konfisziert. Noch waren Alte, Männer, Frauen und Kinder zusammen. Die Schrecken des Weges in die Gaskammern waren unbeschreiblich.“  
(Binder/Mence, Last Traces, S. 52)

## Stolperstein-Patenschaften

Klara Tannenwald: Wolfgang Weller, Bad Brückenau

Lothar Tannenwald: VR-Bank Bad Kissingen-Bad Brückenau

<sup>2</sup> 2019 gelang dem Arbeitskreis „Stolpersteine“ die Recherche von weiteren Details zum Leben von Karolina Tannenwald. Für sie wurde am 04.07.19 ein Stolperstein neben denen ihrer Kinder verlegt. Siehe Faltblatt 2 (DH).

# BERTA SPIER

(1876 – 1942)

## **Berta Spier wohnte in der Ludwigstraße 20**

Geboren wurde Berta Spier am 23.4.1876 im hessischen Gemünden an der Wohra als Tochter von Josef Spier, der von Beruf Lehrer war, und der Mutter Sara, die mit Mädchennamen Lissart hieß. Berta hatte eine zwei Jahre ältere Schwester, Paula, geboren am 4.2.1874, die 1898 als erste den Schritt wagte, die Heimatstadt, zirka 30 Kilometer nordöstlich von Marburg gelegen, zu verlassen und nach Brückenau zu ziehen. Im Jahr darauf folgte ihr die jüngere Schwester.

Gemeinsam eröffneten und führten die beiden jüdischen Schwestern das Putz- und Modewarengeschäft „Spieri“ in der Ludwigstraße 20. Das Geschäft der beiden war wohlbekannt und hatte einen guten Ruf. Berta zeichnete eine ausgeprägte soziale Ader aus: Sie strickte Socken für die Frontsoldaten des Ersten Weltkriegs, organisierte Spendenkonzerte und -veranstaltungen und gab selbst immer großzügig Gaben für Bedürftige und Hinterbliebene.

Trotz dieses bürgerschaftlichen karitativen Engagements wurde das Modegeschäft der Geschwister Spier in der Reichspogromnacht Ziel dumpfer Gewalt: Die Ladentür wurde eingetreten, das Haus gestürmt und geplündert. Bänder, Knöpfe, Nähseide und Hüte wurden auf die Straße in den Dreck geworfen.

Im Juli 1939 verließen die Schwestern Brückenau notgedrungen und zogen nach Frankfurt am Main / Unterlindau 53. Die letzte bekannte Adresse in Frankfurt ist die Hans-Handwerk-Str. 38.

Paula Spier erlag am 5. Dezember 1941 einem Krebsleiden<sup>3</sup>. Neun Monate später, am 15. September 1942, wurde Berta Spier nach Theresienstadt deportiert (Transport XII/3 - Transportnummer 1051). Sie starb in der Nacht nach der Ankunft um 2 Uhr morgens. Als Todesursache ist „Suizidium“ angegeben, durch „Sturz aus dem Fenster des II. Stockwerkes“ mit „Fractura Cranii“ (Schädelbruch).

---

<sup>3</sup> Erst 2020 gelang es dem Arbeitskreis „Stolpersteine“, weitere Details zum Leben von Paula Spier zu recherchieren. Für sie wurde am 19.07.20 ein Stolperstein neben dem ihrer Schwester verlegt. Siehe Faltblatt 3 (DH).



Josef Krug

# Triptychon

I.

Auch die zwei Schwestern  
mit Nadeln, mit der Elle am Ladentisch  
die die mit den Jahren  
schwer gewordenen Stoffrollen noch aus den Fächern hoben  
zwei Fräulein bundweitenkundig  
Modistinnen zwischen Hüten und Büsten  
mit Garn in den Schubladen  
Knöpfen Wollknäuln

(*Hüt* sagten sie, *Knäuel un Knöpp*  
in der Mundart).

auch die zwei Schwestern  
wurden nicht verschont:  
hing ein Plakat an der Türe: Boykott!  
Kauft nicht bei den Juden! ...  
hingen Gesichter im Fenster  
einbrachen Fäuste, Geschrei  
ein Stein durch die Scheibe  
Stiefel auf Bänder und Hüte  
auf Stoffe heraus aus Regalen gerissen  
(*Jüd!* schrie's, schrill in der Mundart  
*Jüde!* durchs Städtchen).

Sie sind verschwunden, zwei Schwestern  
aus ihrem Laden, von ihren Stoffen  
dem Garn und den Wollknäuln, den Knöpfen  
den Büsten und Hüten  
aus dem behäbigen Kundengeschwätz  
den Wortwechseln  
und dem Schweigen des Städtchens  
Keiner will wissen wohin  
Sie sind entkommen vielleicht, über die Grenze  
auf einem Dampfer über das Meer ...

II.

Rollten Transporte  
angstvolle Züge –  
aus alten Fahrplänen, Fotografien  
Fernschreiben, Listen mit Namen  
aus Dingen, die blieben, weht noch  
das Rattern herüber, Gerumpel  
das Flüstern im Dunkel  
zwischen den Planken, ich hör  
zwei Stimmen im Fahrlärm in dem Gedränge  
    (*wohie bloß, fragten sie leise, wohie?*  
    in der Mundart).

Hielten die Züge  
Raus! hieß es, Aufstellen!  
Her mit dem Bündel, dem Koffer!  
Die einen nach rechts, die andern nach links –  
da gehen die Erschöpften, die Alten  
die Frauen, die Kinder  
zwischen Geleise und Zaun  
von Gewehren bewacht  
bis zum Ende des Felds  
    (*wohie bloß, wohie?...*)

III.

Find eine Stecknadel wieder im Heu  
Find einen Heuhaufen wieder  
Nach so vielen Ernten

Die Zäune, die Geleise, Gras  
Bauwerke eingestürzt  
offen die Kammer  
Da sind noch die Stufen  
Auf dem Grund wächst das Schilf

Eine Halle mit Koffern bis unter die Decke  
Ein Haus voller Schuhe  
Ein Speicher mit Haaren gefüllt  
mit Zahnbürsten, Brillen –

undeutlich dein Gesicht in dem Glas  
vor den Dingen

**MAX ZELLER**  
(1883 – 1941)

**DOROTHEA ZELLER**  
(1890 – 1941)

**RENI ZELLER**  
(1927 – 1941)

**Max, Dora und Reni Zeller wohnten in der Ludwigstraße 24**

Max Zeller<sup>4</sup> wurde am 23. Mai 1883 in Züntersbach/Kreis Schlüchtern als Sohn von Abraham Zeller (1850-1908) und seiner Ehefrau Rosa, geb. Grünebaum (1855-1912) geboren.

Max zog mit seinen Brüdern Leopold und Michael 1897 nach Brückenau, wo sie nach wenigen Jahren auch das Bürgerrecht erhielten.



Annonce. Brückenaue Anzeiger 1927

6

Zusammen mit seinem Bruder Michael betrieb Max einen Textilhandel und ein Bankgeschäft. Das Ladenlokal war am Marktplatz in der Ludwigstraße 24. Über einen Seiteneingang in der Brunnengasse gelangte man zum Bankgeschäft.

In das öffentliche Leben Brückenaus war Max gut integriert. Seit 1902 war er beispielsweise Mitglied im Turnverein. Gemeinsam mit seinem Bruder beteiligte er sich wie zahlreiche andere Brückenaue auch an einer Aktiengesellschaft, die anstrebte, den Badebetrieb am neu gebohrten Siebener-Sprudel in Gang zu setzen.

---

<sup>4</sup> Nach Angaben von Familienangehörigen, z.B. seiner Großnichte Joan Zeller, lautet der richtige Vorname eigentlich Moritz.

Am Ersten Weltkrieg nahm Max als Infanterist teil (9. königlich-bayerisches Infanterie-Regiment).

Max heiratete Dorothea Dora Oppenheimer, die Tochter von Maier Oppenheimer (1854-1918) und seiner Ehefrau Gitta, geb. Goldschmidt (1858-1942). Dora wurde am 22. September 1890 in Langsdorf bei Gießen geboren, wo am 18.4.1914 auch die Hochzeit stattfand.

Am 25.6.1927 brachte Dora die gemeinsame Tochter Reni in Schlüchtern zur Welt. Die Familie lebte in Brückenau in der Ludwigstraße 24, über den Geschäftsräumen der „Gebrüder Zeller“. Auf dem kleinen Balkon zur Brunnengasse hinaus wurde, wie ein Zeitzeuge erzählte, im Herbst die Sukka (deutsch: Laubhütte) während des siebentägigen Laubhüttenfestes installiert.

Seit 1923 lebte auch die verwitwete (Schwieger-)Mutter Gitta Oppenheimer<sup>5</sup> mit im Haus.



Fasching in der Ludwigstraße.  
Im Hintergrund: Bankhaus Gebrüder Zeller

7

Die nationalsozialistische Terrorherrschaft brachte Ausgrenzung und Drangsalierung mit sich. Bereits im Frühjahr 1934 kam Max Zeller in

---

<sup>5</sup> Für Doras Mutter Gitta Oppenheimer wurde am 29.09.2023 ein Stolperstein verlegt. Siehe Faltblatt 6 (DH).

sog. „Schutzhaft“. Er wurde daraus am 9.5.1934 entlassen; offiziell wurde sie erst am 21.8.1934 durch die Bayerische Politische Polizei aufgehoben.

Im Gegensatz zu Michael beschlossen Max und Familie einschließlich seiner Schwiegermutter, vorläufig nicht zu emigrieren.

Nachdem das Wohn- und Geschäftshaus an zwei Brückenauser Bürger veräußert worden war, die das Textilgeschäft weiter betrieben, lebte die Familie übergangsweise bei Flora Zeller<sup>6</sup> – der Witwe von Max‘ älterem Bruder Leopold – im Sinntor <sup>6</sup>7.

Am 15.6.1937 erfolgte der Wegzug der Familie nach Frankfurt in die Obermainanlage 8.

AN ANSWER IS EXPECTED  
BY THE SENDER OF THIS MESSAGE, PLEASE GIVE IT TO THE MESSENGER OR TELEPHONE IT TO  
WESTERN UNION

WESTERN UNION  
NEWCOMB CARLTON  
CHAIRMAN OF THE BOARD  
J. C. WILLEVER  
FIRST VICE-PRESIDENT

1201  
SYMBOLS  
DL=Day Letter  
NT=Overnight Telegram  
LC=Deferred Cable  
NLT=Cable Night Letter  
Ship Radiogram

BR5151 23/24=V NEWYORK NY 31 1127A  
MICHEL ZELLER=  
2107 BROOKFIELD AVE=  
1941 OCT 31 PM 1  
=MORITZ CABLES FOR THREE CUBAVISAS MOST URGENTLY. MUST HAVE APPLICATION NUMBER AT ONCE. REQUIREMENTS \$4500.00 ADVISE BY WESTERNUNION WHAT AMOUNT TO EXPECT FROM YOU:  
=JULIUS BLUMENTHAL.  
\$4500.00.  
THE COMPANY WILL APPRECIATE SUGGESTIONS FROM ITS PATRONS CONCERNING ITS SERVICE

Telegramm. Dringend Geld für drei Kuba-Visa erbeten.  
Moritz = Max Zeller (vgl. Fußnote 4)

8

<sup>6</sup> Für Flora Fanny Zeller wurde am 01.07.2022 ein Stolperstein verlegt. Siehe Faltblatt 5 (DH).

<sup>7</sup> Dass die Familie Max Zeller bei Flora einquartiert war, weiß Joan Zeller, Enkelin von Michael Zeller, aus Erzählungen zu berichten.



Von Juli bis November 1941 wurde Max Zeller als Zivilarbeiter bei der Firma „Jakob Astheimer Gartenausführung“, Schaumainkai 3, ausgebeutet.

Im Oktober 1941 erbat er von Bruder Michael dringend Geld für drei Kuba-Visa, wie ein Telegramm belegt.

Max, Dora und Reni Zeller wurden am 22.11.1941 bei der dritten großen Deportation aus Frankfurt in den Osten verschleppt. Statt, wie ursprünglich angegeben, nach Riga fuhr der Zug nach Kowno (Kauen) Fort IX ins besetzte Litauen, was mit der Überfüllung des Ghettos in Riga begründet wurde. Am 25.11.1941 wurden alle aus Frankfurt Deportierten vom Einsatzkommando 3 der Einsatzgruppe A des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD im Fort IX außerhalb der Stadt erschossen.

### **Stolperstein-Patenschaften**

Max Zeller: Jürgen Pfister, Bad Brückenau

Dora Zeller: Felix Opitz und Christina Stretz, Bad Brückenau

Reni Zeller: P-Seminar „Jüdisches Leben in Brückenau“, FMG

# Abbildungsverzeichnis

## Quellenangaben zu Fotos

1, 7	Sammlung Kalmund
2, 3	Sammlung Leni Stoll
4	Staatsarchiv Würzburg
5	Archiv Theresienstadt
6	Stadtarchiv Bad Brückenau (Brückenauser Anzeiger)
8	Sammlung Joan Zeller

# Literaturverzeichnis

Binder, Cornelia/ Mence, Michael: Last Traces. Letzte Spuren von Deutschen jüdischen Glaubens im Landkreis Bad Kissingen. Wartmannsroth 1992

Binder, Cornelia/ Mence, Michael: Nachbarn der Vergangenheit. Spuren von Deutschen jüdischen Glaubens im Landkreis Bad Kissingen mit dem Brennpunkt 1800 bis 1945. Wartmannsroth 2004

Debler, Ulrich: Die jüdische Gemeinde von Bad Brückenau. Würzburger Diözesan-Geschichtsblätter. Bd. 66 - Würzburg 2004

Krug, Josef: Brunos Kristallnacht. Bochum 1998

Lyrik gegen das Vergessen. Gedichte aus Konzentrationslagern  
Hrsg.: Michael Moll/Barbara Weiler. Marburg 1991

## Diverse Artikel aus Lokalzeitungen

Mainpost Würzburg/ Regionalteil Bad Kissingen 1987ff.

Saalezeitung Bad Kissingen/ Lokalteil Brückenauser Anzeiger 1987ff.

## Online-Recherche

Arolsen-Archives

Bundesarchiv. Gedenkbuch

Datenbank Jüd. Unterfranken

Yad Vashem

Shoah-Memorial Frankfurt

Institut Theresienstädter Initiative (holocaust.cz)

# Patenschaften für Stolpersteine

Gesucht werden noch Mitbürger oder Institutionen, die eine Patenschaft für Stolpersteine in Bad Brückenau übernehmen würden. Bei Interesse erhalten Sie im Franz-Miltenberger-Gymnasium oder bei der Stadt Bad Brückenau gerne nähere Auskünfte.



# Vergeßt nur nicht

Vergeßt nur nicht,  
wenn wir auch nimmer wiederkehren,  
Wenn, wo wir sterben, einst kein Holzkreuz steht,  
Und wenn von all dem Leid, das wir getragen,  
Kein Laut noch und kein Stöhnen aus den Gruben weht.

Vergeßt nur nicht,  
wenn auch die Tage wandern und die Jahre,  
Wenn Blumen blühen, wo der Tod gesät,  
Und wenn dereinst auf unserem Feld der Tränen  
Der Schnitter wieder reife Halme mäht!  
Auch dann: Vergeßt nur nicht!

Peter-David Blumenthal-Weiss

1944, wahrscheinlich im Konzentrationslager Auschwitz geschrieben